

[Kanzelgruß]

„Gnade sei mit euch und Friede, von dem, der da ist und der da war und der da kommt.“ (Offb 1,4) Amen.

Liebe Gemeinde,

dieser Marshmallow steht sinnbildlich für das Thema der heutigen Predigt und in gewisser Weise ist es auch das Thema des heutigen zweiten Adventssonntages. Denn es geht um das Warten auf den wiederkommenden Herrn. Woche für Woche im Advent wird uns das durch den Adventskranz vor Augen gestellt. Woche für Woche leuchtet eine Kerze mehr auf dem Weg zum Weihnachtsfest. Jahr für Jahr hilft uns der Adventskranz auf die endgültige Wiederkehr unseres Herrn zu warten. Es geht heute um das Warten und die Herausforderungen die dieses sehnsüchtige Warten birgt. Oder anders gesagt: es geht um das Spannungsfeld von Geduld und Versuchung.

Dieser Marshmallow ist immer mal wieder Teil eines Experiments aus den 1960er Jahren. Bei diesem Experiment ließ Walter Mischel Jungen und Mädchen im Kindergartenalter in einem leeren Raum auf einem Stuhl Platz nehmen. Vor dem jeweiligen Kind lag auf einem Tisch eine Süßigkeit. Der Versuchsleiter stellte die Kinder vor die Wahl. Esst die Süßigkeit sofort, oder wartet bis ich zurückkomme. Wenn ihr es schafft zu warten, dann bekommt ihr eine zweite Süßigkeit.

Nach 15 Minuten kam der Versuchsleiter zurück und ich kann euch sagen, nur ein kleiner Teil der Kinder hatte es tatsächlich geschafft die erforderliche Geduld aufzubringen. Ähnlich gestaltete Experimente können wir uns haufenweise im Internet ansehen. Und zumeist funktionieren sie alle genau so. Die Kinder erfuhren also unmittelbar, wie sich das Spannungsfeld von Geduld und Versuchung auf sie auswirkte.

Liebe Gemeinde,

auch in dem Wort heiliger Schrift, dass die heutige Predigt auslegt geht es um das Spannungsfeld von Geduld und Versuchung. Doch wesentlich ernster als in dem beschriebenen Experiment. Ich lese Worte aus der Offenbarung des Johannes im 3. Kapitel:

7 Und dem Engel der Gemeinde in Philadelphia schreibe: Das sagt der Heilige, der Wahrhaftige, der da hat den Schlüssel Davids, der auf tut, und niemand schließt zu, und der zuschließt, und niemand tut auf: 8 Ich kenne deine Werke. Siehe, ich habe vor dir eine Tür aufgetan, die niemand zuschließen kann; denn du hast eine kleine Kraft und hast mein Wort bewahrt und hast meinen Namen nicht verleugnet. 9 Siehe, ich werde einige schicken aus der Versammlung des Satans, die sagen, sie seien Juden, und sind's nicht, sondern lügen. Siehe, ich will sie dazu bringen, dass sie kommen sollen und zu deinen Füßen niederfallen und erkennen, dass ich dich geliebt habe. 10 Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will auch ich dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen. 11 Ich komme bald; halte, was du hast, dass niemand deine Krone nehme!

12 Wer überwindet, den will ich machen zum Pfeiler in dem Tempel meines Gottes, und er soll nicht mehr hinausgehen, und ich will auf ihn schreiben den Namen meines Gottes und den Namen der Stadt meines Gottes, des neuen Jerusalem, das vom Himmel herniederkommt von meinem Gott, und meinen Namen, den neuen. 13 Wer Ohren hat, der höre, was der Geist den Gemeinden sagt!

Einen Vers lese ich nochmals:

Weil du mein Wort von der Geduld bewahrt hast, will ich auch dich bewahren vor der Stunde der Versuchung, die kommen wird über den ganzen Weltkreis, zu versuchen, die auf Erden wohnen.

Geduld und Versuchung.

Die Gemeinde in Philadelphia, so schildert es uns der Auferstandene, lebte ebenfalls in diesem Spannungsfeld. Sie leben in einer Stadt und Region, die Teil des römischen Imperiums ist. In der Stadt gibt neben der christlichen Gemeinde auch eine große jüdische Gemeinde. Ständig sind die Christen in Philadelphia bedroht durch die Bedrohungen der römischen Herrschaft und den Anfechtungen durch die jüdische Bevölkerung. Regelmäßig sehen sie sich der Versuchung ausgesetzt aufzugeben. Was bringt der Kampf um den Glauben? Wozu sollen wir denn durchhalten?

Alles scheint einfacher, sobald die Gemeinde aufgibt. Keine Bedrohungen mehr durch die römischen Soldaten mehr, keine lästigen Auseinandersetzungen mehr mit den jüdischen Nachbarn. Endlich in Ruhe und Frieden leben. Doch die Gemeinde bleibt standhaft. Sie bekennt den Namen Jesu Christi und hält sich an das Wort Gottes. Mit der kleinen Kraft, die ihnen zur Verfügung steht, halten sie all das aus.

Das Spannungsfeld von Geduld und Versuchung ist aus meiner Sicht ein bleibender Bestandteil des christlichen Lebens. Noch heute bewegen wir uns täglich zwischen diesen beiden Polen.

Wir, liebe Glaubensgeschwister, leben in Mitteleuropa und - Gott sei Dank - erleben wir in unserer Region keine Verfolgung mehr aufgrund unseres Glaubens. Doch bis vor wenigen Jahren gehörte die Verfolgung zum wesentlichen Kennzeichen des christlichen Lebens auch im östlichen Deutschland. Aber mit dem Fall der Mauer hatte das ein Ende. Leben wir aber ohne Bedrängnis, ist Leben in der Nachfolge tatsächlich eitel Sonnenschein? Haben sich die Bedrängnisse nicht vielmehr verschoben?

Ich denke, dass haben sie tatsächlich.

Das möchte ich anhand von drei Beispielen aus dem Alltag unserer Gemeinde verdeutlichen.

Aus unserem eigenen Erleben in dieser Gemeinde wissen wir, dass das leider nicht alle Menschen, die sich zum christlichen Glauben bekennen, so frei ihren Glauben leben dürfen, wie wir es können. erinnert ihr euch noch an die Familien, die während ihres Kirchenasyls in unserer Gemeinde lebten? Oder an die ein oder andere Person, die noch immer ihren christlichen Glauben nicht öffentlich ausleben kann, da sonst Konsequenzen für das eigene und das Leben der Familie drohen.

Geduld und Versuchung.

Ich für meinen Teil erinnere mich noch sehr gut an die Schilderungen von Immanuel. Welche Geduld er mit seiner Familie aufbringen musste auf ihrem Weg nach Deutschland. Schon allein die gut 5000 Kilometer, die sie unter teilweise menschenunwürdigen Bedingungen, nach Deutschland gelaufen sind. Liegt es da nicht Nahe, der Versuchung nachzugeben? Einfach umdrehen, den Glauben an den dreieinigen Gott fahren lassen und Leben ohne all diese Herausforderungen führen.

Das zweite Beispiel betrifft eine fast in Vergessenheit geratene Phase in der jüngsten Vergangenheit. Vielleicht hat es der eine oder die andere schon erkannt. Es geht um die Corona-Pandemie und ihre Folgen. Aber vor allem geht es um die Folgen. Eine der Folgen spüren wir alle. Das Engagement in unserer Gemeinde und vermutlich auch das in vielen anderen Gemeinden, ist deutlich zurück gegangen. Die Gemeinde und das Engagement in dieser ist für viele nicht mehr die große Selbstverständlichkeit. Die Beteiligungsformen, die vormals funktionierten, klappen jetzt nicht mehr so einfach. Für so manches Gemeindemitglied birgt diese Tatsache Geduldsproben und Versuchungen. Geduld ist von uns allen gefordert bei der Entwicklung neuer Beteiligungsformen. Bei der Suche nach Möglichkeiten das geringere Engagement als Chance für Neuaufbrüche zu verstehen. Geduld ist aber auch gefragt im Umgang mit der Versuchung. Der Versuchung dem inneren Drängen nachzugeben und zu sagen: „Was solls . . . irgendwer wird es schon richten.“ „Jetzt sind halt mal die anderen an der Reihe.“

Schließlich ein Beispiel, dass mir persönlich die Spannung von Geduld und Versuchung regelmäßig vor Augen führt. Menschen in unserem Umfeld kehren dem Glauben den Rücken zu. Oftmals sind das Personen, die an der ein oder anderen Stelle in ihrem Leben sehr engagiert in der Gemeinde mitgewirkt haben. Besonders bedrückend empfinde ich an dieser Stelle, dass zumeist keine äußeren Umstände, sondern innere Umstände zu diesem Schritt führen. Erst vor einiger Zeit erklärte ein junger Mensch seine Abkehr vom Glauben so: „Es liegt nicht an der Gemeinde. Also ihr habt nichts falsch gemacht. Aber ich muss gestehen mir fehlt einfach nichts. Ich habe festgestellt, dass mit persönlich der Glaube nichts bringt.“ So lautete eine der Aussagen. Schau ich auf mein persönliches Umfeld, meine Nachbarschaft in Züssow, Teile meiner Familie, meiner Freunde, muss ich

erschrocken feststellen - diesen Menschen fehlt auch nichts. Sie stehen im Leben genauso vor Problemen wie ich. Sie erfahren genauso glückliche Momente in ihrem Leben.

Nun durch diesen Umstand wird mein Glaube schwerwiegender Anfechtung ausgesetzt. Zum einen, da ich auf dem Weg bin Pastor zu werden und mich es herausfordert, dass der Glaube vielen Menschen offensichtlich nichts mehr zu bieten hat. Zum anderen weil ich mich in manchen Momenten auch frage, wäre das Leben nicht wesentlich bequemer am Sonntag auf dem Sofa anstatt auf einer Kirchenbank zu verbringen?

Die Herausforderungen von Geduld und Versuchung, ich hatte es bereits gesagt, bestimmen grundlegend für unseren christlichen Alltag. Und die wirklich große Frage die sich mir stellt ist:

Was treibt die Menschen seit mehr als 2000 Jahren an sich diesem Spannungsfeld auszusetzen und all die Kosten der Nachfolge Jesu in Kauf zu nehmen?

Liebe Gemeinde,

das Spannungsfeld von Geduld und Versuchung - oder anders gesagt: die täglich andauernde Adventszeit für die Christenmenschen - birgt eine große Hoffnung. Es ist die Hoffnung darauf, dass der dreieinige Gott seine Verheißungen erfüllt. Es ist die Hoffnung darauf, dass wir einst im Reich Gottes vor ihm stehen und mit ihm ein großes Fest des Lebens feiern. Ein Leben ohne Verfolgungen, ohne Geduldsproben, ohne Anfechtungen. Kurz ein Leben wie im Paradies.

Und was unsere Hoffnung stärkt ist, das der himmlische Vater seinen Verheißungen treu ist. Diese Treue sehen wir in Kreuz und Auferstehung seines

Sohnes Jesus Christus. Und er, Jesus Christus, macht den großen Unterschied im Spannungsfeld von Geduld und Versuchung. Denn anders als in dem eingangs erwähnten Experiments, lässt der Versuchsleiter die Kinder mit ihrer Versuchung alleine und nur wenige sind im Stande der Versuchung zu widerstehen und Geduld zu bewahren.

Nicht so unser himmlischer Vater, der Schöpfer Himmels und der Erden. Er hat auch dich und mich geschaffen und weiß, dass wir es schwer haben mit der Geduld und den Versuchungen. Er weiß, dass er uns damit nicht alleine lassen darf und er tut es auch nicht.

Doch wieschaffe ich es nun in meinem Alltag die Geduld zu bewahren? Nicht aufzugeben und der Versuchung nachzugeben?

Liebe Gemeinde,

das biblische Wort dieser Predigt gibt uns keine Handlungsanweisung. Es wird uns zugemutet selbstständig nach Möglichkeiten zu suchen. So wie zum Beispiel Ali, also Immanuel. Immer wieder berichtete er von seinem Weg nach Deutschland. Besonders die Erfahrungen an der Grenze Kroatiens und das ständige hin und her haben ihn und seine Familie geprägt. Doch immer wieder merkte er auch: Gott ist mit uns. Er hat uns vor wesentlich schlimmeren Dingen bewahrt. Allein, sagte er mir einst, hätte er es nie geschafft die Kraft und Geduld aufzubringen seine erkrankte Frau nach Deutschland zu bringen. All das hat dazu geführt, dass er merkte: Gott ist mit uns und er sich den Namen Immanuel gab. Und immer wieder, wenn er vor neuen Herausforderungen stand, wiederholte er, fast wie ein Mantra, seinen neuen Namen: Immanuel - Gott ist mit uns.

Diese Verheißung - Gott mit uns - daraus schöpfe auch ich oftmals Kraft, wenn ich mal wieder hin und her gerissen bin zwischen Geduld und Versuchung. Immer wieder wird mir das an diesen Stellen wichtig. Immer wieder möchte ich aufs Neue lernen, dass er trotz all dieser Anfragen die auf mich zukommen, mit mir, mit dir - ja - mit uns ist. Unser Herr und Gott ist eben kein Versuchsleiter, sondern der Immanuel - der Gott mit uns. Unser Herr und Gott geht jeden Schritt mit uns.

[Kanzelsegen:] „Und der Friede [Immanuels des] Gottes, [der mit uns ist] und welcher höher ist als all unsere Vernunft, bewahre [unsere] Herzen und Sinne in Christus Jesus.“ (Phil 4,7) Amen.